

Einleitende Bemerkungen

von Victor Dönninghaus

zu

Die Nikolaipoler Mennonitensiedlungen in den Jahren

des Bürgerkriegs (1918–1920)

von Aleksandr I. Beznosov

Gewaltsame Konflikte zwischen den Bürgern eines Landes und Bürgerkriege als deren radikalste Zuspitzung erschüttern eine Gesellschaft in ihren Grundfesten und führen in letzter Konsequenz zu ihrer gnadenlosen Zerstörung. Der vor hundert Jahren in den Weiten des einstigen Russischen Reiches wütende blutige Bürgerkrieg zog ausnahmslos alle in Russland lebenden sozialen Gruppen, Nationalitäten und Konfessionen in seinen Strudel. Die Ereignisse des Bürgerkriegs waren und sind traditionell Gegenstand der wissenschaftlichen Forschung, die das Geschehene aus allen möglichen Blickwinkeln betrachtet. Einen wichtigen Aspekt bildet dabei die Analyse des Verhaltens einzelner in den kriegerischen Konflikt verwickelter nationaler und konfessioneller Bevölkerungsgruppen. In diesem Zusammenhang ist die Erforschung der Verhaltens- und Überlebensstrategien der den nationalen Minderheiten zugehörigen religiösen Pazifisten von erheblichem Forschungsinteresse.

Die zahlenmäßig größte Gruppe religiöser Pazifisten stellten die Mennoniten dar – eine deutschsprachige ethnokonfessionelle Gruppe, deren Vorfahren als ausländische Siedler vor allem in die Schwarzmeerregion gekommen waren. Angesichts dieser geografischen Gegebenheiten fanden sich die traditionell vom Wehrdienst befreiten und in der Regel eher wohlhabenden Mennoniten im Epizentrum der Kampfhandlungen des Bürgerkriegs wieder. Ihr Status als nationale und konfessionelle Minderheit hatte zur Folge, dass sich vor allem ihre einst aus Russland emigrierten Nachkommen für das Thema interessierten. Dabei war es angesichts einer begrenzten Menge an verfügbaren Quellen zunächst überaus schwierig, ein umfassendes Bild der Ereignisse zu zeichnen, so dass es dringend geboten scheint, die Analyse auf eine breitere Quellenbasis zu stellen.

Dieser Aufgabe hat sich Aleksandr Beznosov erfolgreich angenommen. Dabei ist besonders hervorzuheben, dass der Historiker sich auf verschiedene Quellenkomplexe stützt: Neben bereits zuvor in einem von dem bekannten mennonitischen Historiker J.B. Toews herausgegebenen Sammelband veröffentlichtem Material erschließt und analysiert der Autor erstmals einzigartige Archivadokumente: Im Einzelnen handelt es sich dabei um die Materialien

des Nikolaipoler Amtsbezirkssowjets, anhand derer sich die Haltung sowohl der Mennoniten selbst als auch der örtlichen Vertreter der Staatsmacht und der benachbarten ukrainischen und russischen Bevölkerung nachzeichnen lässt. Eine weitere wichtige Quellengruppe bilden Materialien einer historisch-ethnografischen Expedition, in deren Verlauf Mitarbeiter der Nationalen Universität Dnepropetrovsk einschließlich des Autors 2001 die Erinnerungen alteingesessener Bewohner der früheren Nikolaipoler Kolonien gesammelt haben, die die Archivdokumente in erheblichem Ausmaß ergänzen.

Im vorliegenden Aufsatz unternimmt Beznosov den Versuch, das Schicksal der in der Ukraine lebenden Mennoniten zur Zeit des Bürgerkriegs im Rahmen eines mikrohistorischen Ansatzes am Beispiel einer kleinen Gruppe der in den Kolonien des Amtsbezirks Nikolaipol ansässigen Mennoniten zu untersuchen.

Der Autor analysiert die Geschichte der Nikolaipoler Kolonien im Verlauf der einzelnen Etappen des Bürgerkriegs, die zeitlich mit dem Bestehen mehrerer politischer Regime in der Region zusammenfielen: Die Ukrainische Volksrepublik, der Ukrainische Staat des Hetman Skoropadskij, das Ukrainische Direktorium, die Bolschewiki, die Weiße Armee General Anton Denikins, die Armee des Anarchisten Nestor Machno und schließlich erneut die Bolschewiki, die jetzt endgültig die Macht an sich rissen.

Beznosov weist darauf hin, dass die Überlebensstrategie der Bevölkerung v.a. darin bestand, Kompromisse mit allen Konfliktparteien zu suchen. Dies schloss in vielen Fällen auch die Bereitschaft ein, umfangreiche Requirierungen von Besitz und Lebensmitteln zu akzeptieren und zog somit letztlich den weitgehenden ökonomischen Ruin der Siedlungen nach sich.

Besondere Aufmerksamkeit widmet der Autor der Frage der Aufstellung und Aktivität mennonitischer Selbstschutzeinheiten – ein bislang kaum erforschter Aspekt, dem die mennonitische Geschichtsschreibung angesichts des Widerspruchs zu den Grundprinzipien der mennonitischen Glaubenslehre nur wenig Aufmerksamkeit zukommen ließ. Beznosov zeigt, dass die Gründung des Selbstschutzes eine durch die Notlage erzwungene Maßnahme darstellte, der sich nur ein Teil der Mennoniten um des physischen Überlebens willen anschloss, nachdem alle Versuche, zwischen den einzelnen Konfliktparteien zu lavieren und Konflikte friedlich beizulegen, gescheitert waren. Der vom Selbstschutz geleistete Widerstand provozierte auf Seiten der die Siedlungen überfallenden anarchistischen Einheiten Nestor Machnos heftige Gegenreaktionen, so auch massenhafte demonstrative Strafaktionen gegen die männliche Bevölkerung einzelner Kolonien. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass der Autor dieser Einleitung die Verantwortung für die Überfälle und das Auslösen der

mennonitischen Siedlungen im Gegensatz zum Standpunkt der traditionellen mennonitischen Geschichtsschreibung nicht allein den Kommandos Machnos zuschreibt, sondern auch einen Teil der Bewohner der benachbarten ukrainischen Dörfer mit in die Verantwortung nimmt, die sowohl aus persönlicher Rache als auch aus Habgier Gewaltakte verübten.

In diesem Vorwort sind nur einige Aspekte und Probleme des Überlebenskampfes der pazifistischen Mennoniten aus den Nikolaipoler Siedlungen in den Jahren des Bürgerkriegs angesprochen. Die Thematik des Aufsatzes von Aleksandr Beznosov ist breiter und vielschichtiger. Beznosovs Beitrag erschien erstmals auf Russisch in dem Sammelband „Voprosy germanskoj istorii“ (Dnepropetrovsk, 2002)¹.

Aleksandr Innokent’evič Beznosov ist Kandidat der Historischen Wissenschaften und führender Spezialist für Geschichte am Lehrstuhl für Geschichte und Kultur des Instituts für Ethnokulturelle Bildung – BIZ (Moskau, Russland) sowie Verantwortlicher Sekretär und Vorstandsmitglied der Internationalen Assoziation zur Erforschung der Geschichte und Kultur der Russlanddeutschen.

Empfohlene Zitierweise:

Victor Dönninghaus: Einleitende Bemerkungen zu Aleksandr I. Beznosov: Die Nikolaipoler Mennonitensiedlungen in den Jahren des Bürgerkriegs (1918–1920), in: Übersetzte Geschichte, hrsg. v. Nordost-Institut, Lüneburg 2019, URL: <https://www.ikgn.de/cms/index.php/uebersetzte-geschichte/beitraege/beznosov-die-nikolaipoler-mennonitensiedlungen>.



Die Nikolaipoler Mennonitensiedlungen in den Jahren des Bürgerkriegs (1918–1920) von [Aleksandr I. Beznosov / Nordost-Institut \(IKGN e.V.\)](#) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz](#).

Über diese Lizenz hinausgehende Erlaubnisse können Sie unter <https://www.ikgn.de> erhalten.

¹ Aleksandr I. Beznosov: Nikolajpol'skie mennonitskie poselenija v gody graždanskoj vojny (1918–1920) [Die Nikolaipoler Mennonitensiedlungen in den Jahren des Bürgerkriegs (1918–1920)], in: Svetlana I. Bobyleva (Hrsg.): Voprosy germanskoj istorii. Sbornik naučnych trudov [Fragen zur deutschen Geschichte. Sammelband wissenschaftlicher Werke], Dnepropetrovsk 2002, S. 98-111.